

# Kramerius 5

Digitální knihovna

---

## Podmínky využití

Knihovna poskytuje přístup k digitalizovaným dokumentům pouze pro nekomerční, vědecké, studijní účely a pouze pro osobní potřeby uživatelů. Část dokumentů digitální knihovny podléhá autorským právům. Využitím digitální knihovny a vygenerováním kopie části digitalizovaného dokumentu se uživatel zavazuje dodržovat tyto podmínky využití, které musí být součástí každé zhotovené kopie. Jakékoli další kopírování materiálu z digitální knihovny není možné bez případného písemného svolení knihovny.

Hlavní název: **Prager Presse**

Stránka: I

Verkündigung

Von JINDŘICH HOŘEJSÍ

Dieser liebevolle Blick blieb deinen Augen immer: du kleines Mägdelein, stehend ob der Krippe...

Deine Träne netzet den Bethlehemstern.

Dieser liebevolle Blick blieb deinen Augen immer. Umfing er ferne doch das heilige Rußland, wo über tausend unsrer Bethlehemer ein roter Stern erstrahlte.

wo überall ein kleiner Christus Hungers stirbt.

Nun bist die Hirtin du, nun bin der Hirte ich, und wie für Aleš' Bildchen du spartest kreuzerweise, sparen wir heute jeden Monat lang zwei Dollars: Du einen und ich einen.

Vielleicht ist Katjenka und auch Sergej, der kleine Christus im russischen Bethlehem, sich dafür satt: Du wirst Ziehmutter, ich Ziehvater.

Du wirst, mein Lieb, Mütterchen sein, und Väterchen ich! Du lachst es: sein Lichtbild kriegen wir zur Weihnacht!

Übersetzung aus dem Tschechischen

Der Tod des heiligen Sebastian

Von ARTUR MARJA SWINARSKI

Geliebt an die Birke, die schlanke, Der heilige Sebastian stand, Der birkenschlanke. Von klirrenden Bogen kamen farbige Pfeile geflogen...

Tief in das Herz dem Heiligen er drang Und trank... und trank... Doch keiner — und wäre er noch so bunt — Setzte sich auf Sebastians Mund...

Übertragen von Ernst R. Horn

Ueber eine Nacht

Von JOSEF MÜHLBERGER

An den Abenden, und dann gar in den Nächten, wachsen alle Schmerzen unendlich wie die Finsternis; und die bangen Gedanken sind wie das bissige Bellen der Hunde in heißen Nächten.

Wie tut da Denken an Schlaf weh! Haß möchte alle Ruhe vertreiben. Es ist doch alle Rast der Nacht nur da, um Kraft zu geben zu neuem Ertragen.

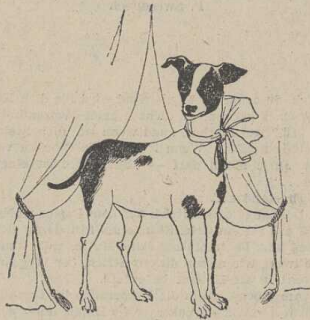
Und ich möchte wachen, wachen, wachen und die Müdigkeit auftrümen über meine Schmerzen wie ein Grab...

Am Morgen aber, dann am Morgen, ist der Schlaf gewesen und er ist tief und gut gewesen, und man ist, als liege über einem ein silbriger Tau; die Pferde scharren schon unten im Hofe und der junge Tag leuchtet und ist schön und herrlich wie ein blitzender Trompetenstoß zur wilden, mutigen Par-Force!

Versuch eines Hundetheaters

Von Pierre Mac Orlan - Zeichnungen von M. Marešová

„Ja, mein Herr,“ sagte mir jener Biedermann, „von Samuel Clownston werde ich Ihnen auch heute erzählen. Ich habe ihn sehr gut gekannt und rechne es mir als Ehre an, daß ich immer der erste war, der ihn verstand...



ders liebt, dann sage ich Ihnen, daß er die Hunde leidenschaftlich liebte. Clownston war es, der in Chicago ein Hunderestaurant errichtete. Für billiges Geld konnte man dort zu jeder beliebigen Zeit Hundefutter erhalten.

Während seines Aufenthaltes in Frankreich errichtete er in der Umgebung von Paris einen Hundefriedhof und ließ seine vierundzwanzig Bulldoggen vergiften, um diesen großen Friedhof mit den teureren Kadavern seiner Tiere selbst einzuweihen.

Das war nichts Besonderes! Aber er hatte das außergewöhnliche Glück, die Bekanntschaft des Direktors eines Hundespitals zu machen und mit diesem Tage begann er, die Krankheiten der Hunde, ihre Wirkungen und Ursachen sorgfältig zu beobachten.

Es entging ihm nicht, daß dreiviertel der in Großstädten lebenden Hunde neurasenisch sind. Nach dieser Entdeckung verfiel dieser seltsame Mann auf einen sonderbaren Gedanken und setzte ihn binnen einer Woche in die Tat um.

„Amusement, Amusement!“ rief er ohne Unterlaß. Kurz und gut, mein Herr, er war es, der das Hundetheater begründete, von dem nur wenige Leute wissen.

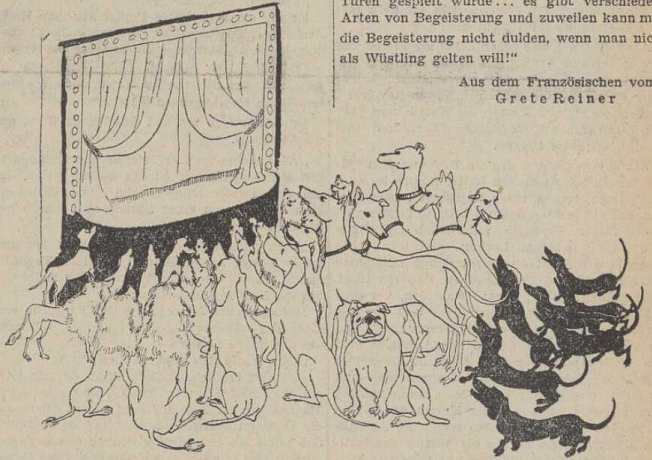
Ich selbst habe der Premiere beigewohnt und werde mein Leben lang den großartigen Anblick nicht vergessen, den der Theatersaal bot.

Alle Hunde aus dem Spital waren vor der prachtvoll erleuchteten Bühne in einen Halbkreis gereiht. Ich sah dort dänische Doggen, leicht und geistreich wie Aristokraten, Pudel, mit am heißen Leib gestutztem Fell, spöttische und possierliche Jagdhunde, Bulldoggen mit gerunzeltem Gesicht wie die Kutscher der Leichenwagen. Die Foxterriere bliesen sich in die Pfoten wie Gassenbuben, Anfangs herrschte ein wenig Unordnung, denn die Dachshunde, die man in die letzte Reihe gesetzt hatte, sahen nicht die Bühne. Allein die Ordnung war schnell wieder hergestellt, denn man jagte die Dachshunde in ihre Boudoirs. Dann ertönten drei Schläge und der Vorhang ging in die Höhe.

Der erste Akt dieses merkwürdigen und einzig dastehenden Stückes stellte einen Knochen dar... einen Schinkenknochen, an dem noch ziemlich viel Fleisch war. Sie begreifen gewiß, daß ein Gegenstand gefunden werden mußte, den unser Publikum leicht verdauen konnte...

Der ehrenwerte Freund Clownstons hielt es für angezeigt, hier eine Pause einzuschalten und als er dann plötzlich wieder zu sprechen begann, brüllte er, wie vom Teufel besessen:

„Nun, mein Herr, wissen Sie wohl, was diese Schlampfen taten? Sie wissen es nicht? Nun gut: sie fraßen den ersten Akt auf! ... Fraßen das Stück auf! Hätten den Autor, den Direktor und das ganze Haus aufgeessen, wenn das Personal nicht die Geistesgegenwart gehabt hätte, den



Ein Roman in vier Teilen

Von Jaromír John

Teuere Freundin! Ich hätte wieder viel auf dem Herzen für meine sehr verehrte Freundin, denn ich nehme an, daß Sie an die Möglichkeit einer aufrichtigen Freundschaft zwischen Mann und Frau glauben. Insbesondere mein verschlossener Charakter schätzt die Freundschaft zwischen Mann und Frau sehr hoch.

dings, daß mir diese Briefe einen Einblick in die Tiefe und den Reichtum der Seele meiner Freundin gewähren.

Sie fordern mich auf, aufrichtig zu sein und fragen, ob Sie mir alles anvertrauen können. Gewiß, teuere Freundin, was wäre das denn sonst für eine Freundschaft? Eine Kleinigkeit jedoch muß ich erwähnen. Ich habe Sie neulich barbärtig gesehen und auf Ihren Schültern schilerte ein altes Tuch in der Art von Persertoppen. Sie machten einen sehr angenehmen Eindruck. Dann habe ich Sie am Abend auf dem Korse im Schleier gesehen. Das, ich muß es gestehen, war ein recht unangenehmer Eindruck. In Schleier hüllt sich der Orient und dort ist dies so selbstverständlich, wie man bei uns Brot ißt. Durch diese zarten Gitter schaut bei uns leider gewöhnlich nur Raffinement oder das falsche Gesicht unlauterer Wohltätigkeit. Und sonderbar! Obwohl bei uns viele durch und durch moralische und achtenswerte Frauen Schleier tragen, kann ich mich Ihnen gegenüber einer gewissen Voreingenommenheit nicht erwehren, denn am häufigsten, besonders auf unseren Prager Straßen, huscht in ihm eine Kokotte vorbei, deren Liebe käuflich ist...

Wie wiederlicher, wie unsittlich das ist... Gegenwärtig bildet es tatsächlich meine einzige Freude, hübsch, vernünftig, ruhig und klug mit Ihnen zu plaudern.

Gewiß, Schwätzer behaupten, daß zwischen Mann und Frau Freundschaft nicht besteht. Und siehe da! Unsere Briefe widerlegen mit einem Male diese unsinnige Behauptung. Richtige nicht, auf daß ich dich nicht richte. Die-

Traum von Maria

Von IVO ANDRIĆ

Noch nie sah ich Dein Angesicht.

Und die Handvoll Sonne, Die einzig über meinen Weg sich goß, War doch aus Deiner Hand.

Schicksal. Schnee und Angst und Wind.

Die einzige frohe Botschaft, Die mir fiel in meinen Schoß, War von Deinen Lippen.

Die Wege nehmen Abschied von Dunkel und Vergessen. Einen Augenblick hielt sie inne, Die arme Seele, Wußte nicht, wohin mit ihren Augen, Und erbebte.

So verging das Leben. Und nie sah ich Dein Angesicht.

Aus dem Serbokroatischen von Nikola Mirković

Vorhang herabzulassen und den Hund zu Zuckerstücken zuzuwerfen..."

Clownstons Freund hielt eine abermalige Pause für angebracht. Er ging ein paar Schritte weit fort von mir, kehrte wieder zurück, zuckte die Achseln wie ein Mensch, der bereits an alle Enttäuschungen gewöhnt ist, und fuhr fort:

„Wenn ich es mir heute überlege, mein Herr, dann finde ich, daß es besser gewesen wäre, wenn sie es getan hätten. Denn den letzten Akt des Stückes sollte eine Hündin darstellen, eine kleine, sentimentale Hündin... Da... Sie verstehen... obwohl das Stück bei geschlossenen Türen gespielt wurde... es gibt verschiedene Arten von Begeisterung und zuweilen kann man die Begeisterung nicht dulden, wenn man nicht als Wüstling gelten will!“

Aus dem Französischen von Grete Reiner

ses goldene Körnchen tschechischer Volksweisheit ist vortrefflich geeignet, manch vorwitzige Zunge zum Schweigen zu bringen.

Doch halt, ich erzähle Ihnen solche Nichtigkeiten und hege die Besorgnis, daß ich etwas Dummes schreibe oder Sie, teuere Freundin, ermüde. Einmal werden auch Sie zu der Anschauung gelangen, daß meine Briefe in einen feurigen Ofen gehören, in den, in dem jene Jünglinge geschmort haben.

In Ihrem letzten Briefe eröffneten Sie mir, daß Sie bereits von zwei Männern enttäuscht wurden und schreiben in wahrhaft bewundernswürdiger Aufrichtigkeit, daß Sie den egoistischen, genußsüchtigen Männern kein Vertrauen entgegenbringen können. Fürwahr, diese Zeilen versetzten mich in Verwirrung. Ich schäme mich, daß Angehörige meines Geschlechtes so gehandelt haben. Ich muß ihre Tat aufs entschiedenste verurteilen. Sie ist unvernünftig, haßförmlich, deshalb, weil diese Männer alle Gesetze des Anstandes außer acht ließen, nicht instande waren, eine Frau mit reinen Blicken zu betrachten und vor allem, weil sie nicht der Reinheit der Lehre und den gottgefälligen Taten der Apostel nachzueiferten. Sie hatten keine Stütze, denn sie sind von der modernen Genußsucht angeekelt.

Der erste war ein vollkommen verdortener Mann, da er es wagte, freche Angriffe auf Ihre Ehre zu unternehmen. Und jener, der Sie wegen des eienenden Mammons verließ und jetzt gewiß bedauert, daß er Ihre schöne Seele verlassen hat, jammert vergeblich, denn er findet kein Gehör mehr bei Ihnen. Deshalb hat es